

Clownin sensibilisiert Kinder für Gefahren

Erstmals zeigt die AUVA auch in Salzburg das Clowntheater „Rosi passt auf!“. Die Kinder sind einbezogen und lernen mit viel Humor.

BARBARA HAIMERL

SALZBURG-STADT. Die 22 Kinder im Koko-Privatkindergarten Forelle in Salzburg Lieferung springen von den Sesseln auf, fuchteln mit den Armen und kreischen. „Nicht essen! Giftig!“, ruft ein Bub. Gerade hat sich die tollpatschige Clownin Rosi angeschickt, die leuchtend roten Beeren auf einem Strauch im Garten ihrer Tante Aurelia zu kosten. Dank der Kinder besinnt sich Rosi, erkennt die Gefahr und widersteht der Verlockung. Auf den Schrecken folgt lautes Gelächter, denn Rosi spielt den Mädchen und Buben mit verzerrtem Gesicht und komischen Verrenkungen vor, was die Beeren möglicherweise mit ihrer Verdauung angestellt hätten. Die Demonstration endet zur Begeisterung der Kinder mit einem lauten Furz.

Rosi ist in Person der oberösterreichischen Clownkünstlerin Ursula Teurezbacher mit dem interaktiven AUVA-Clowntheater „Rosi passt auf!“ erstmals in Salzburger Kindergärten zu Gast, um 5- bis 6-Jährige mit Humor für mögliche Gefahren in ihrer Lebenswelt zu sensibilisieren und

sie ohne erhobenen Zeigefinger zum vorausschauenden Denken anzuregen. Teurezbacher – sie ist auch als Klinikclownin im Einsatz – hat das Stück gemeinsam mit der AUVA-Landesstelle Oberösterreich entwickelt und liebevoll inszeniert.

Nun hat auch die Landesstelle der gesetzlichen Unfallversicherung in Salzburg das Stück als Pilotprojekt ins Präventionsprogramm übernommen. Von Anfang Oktober bis Ende November



„Das Theaterstück ergänzt sehr gut die pädagogische Arbeit.“

Stephanie Tröbacher, Koko (Bild: SN/Franz Neumayr)

war das Clowntheater in drei Flachgauer Kindergärten in Seekirchen, Elsbethen und Bergheim sowie in der Stadt Salzburg in fünf öffentlichen und privaten Einrichtungen zu sehen.

„In diesem Clownstück sind es die Kinder, die Rosi bei ganz konkreten Gefahrensituationen helfen“, sagt Herbert Koutny, Direktor der AUVA-Landesstelle Salzburg. Dieser stärkende Zugang zum Thema Unfallprävention

mache die Kinder stolz und entspreche dem Verständnis der AUVA von Sicherheitspädagogik: „Kinder in ihrer Lebenswelt abzuholen und so zur Entwicklung eines umfassenden Sicherheitsbewusstseins beizutragen.“

Die Mädchen und Buben im Kindergarten Forelle – sie sind Schulanfängerinnen und Schulanfänger aus vier alterserweiterten Gruppen in verschiedenen Einrichtungen von Koko – waren Rosi vor der nächsten Gefahr. Beinahe hätte sie sich im Gehen mit der Schere verletzt, die sie verwendet hat, um die „Po-Po-Post“ im Briefkasten von Tante Aurelia zu öffnen. Und dann steigt Rosi auch noch unbedacht auf eine Leiter, die nur auf einer Seite mit einer Kette gesichert ist. Die Kinder bewahren sie auch davor, ihren Durst mit einem Schluck aus einer im Kasten versperren Putzmittelflasche zu löschen, obwohl darauf ein rot umrandetes Gefahrensymbol abgebildet ist.

Rosi Lied, das sie zwischen durch immer wieder singt, geht den Kindern rasch ins Ohr: „Rosi, Rosi, gib Acht, sonst wird was falsch gemacht, die Augen, die sagen dir: ‚Schau‘, der Kopf, der weiß es genau.“ Das Lied werde in



Ursula Teurezbacher begeistert die Kinder im Koko-Kindergarten Forelle in Salzburg als Clownin Rosi.

BILD: SN/NEUMAYR/LEOPOLD

vielen Kindergärten ein regelrechter Hit, erzählt Clownin Ursula Teurezbacher, die das Stück seit sechs Jahren in Oberösterreich zeigt. Der Schlüssel des Erfolgs sei, dass die Botschaften spielerisch vermittelt würden. „Auch Kinder, die nicht Deutsch als Erstsprache haben, verstehen das Stück sofort.“

Das Konzept verfolge einen nachhaltigen Nutzen, betont Barbara Witzmann, die in der AUVA-Landesstelle Salzburg für Präventionsarbeit in Bildungseinrichtungen zuständig ist. Durch eine Mappe mit Materialien, die den Kindergärten vorab zur Verfügung gestellt wird, können die Pädagoginnen die Kinder auf den Umgang mit potenziellen Gefah-

ren vorbereiten und nach dem Stück das Sicherheitsbewusstsein weiter schärfen.

In einer Szene verdeutlicht Rosi, die mit dem Roller angereist ist, wie wichtig es ist, einen Helm und eine Sicherheitsweste zu tragen. Im Kindergartenalter seien Kinder sehr empfänglich und kooperativ, sagt Witzmann. Verankere man diese Botschaft früh, sei die Chance größer, dass die Kinder auch nach dem 12. Geburtstag, wenn die Radhelmpflicht endet, freiwillig einen Helm tragen. Die Hälfte der Unfälle im Kindergartenalter betrifft den Kopf, gefolgt von den oberen Extremitäten.

Das Stück sei eine gute Ergänzung zur pädagogischen Arbeit

und eine Bereicherung im pädagogischen Alltag, sagt Stephanie Tröbacher von Koko. „Gemäß unserer pädagogischen Grundhaltung trauen wir den Kindern viel zu und schaffen einen Rahmen, wo sie experimentieren und Erfahrungen sammeln können.“

Mit viel Applaus verabschieden die Kinder Rosi. Zum Schluss singen alle noch einmal lautstark Rosis Lied. Ein Bub verabschiedet sich mit den Worten: „Es war uns eine Ehre.“

Info: Kindergärten in Stadt und Land Salzburg, die Interesse haben, dass das Clownstück nächstes Jahr auch bei ihnen gezeigt wird, können sich per E-Mail unter SUV@AUVA.AT melden.

Kopf ist am stärksten betroffen

Kinder im letzten verpflichtenden Kindergartenjahr sind durch die Allgemeine Unfallversicherungsanstalt (AUVA) in die gesetzliche Unfallversicherung einbezogen.

Im Jahr 2021 hatten in Österreich laut AUVA 1265 Kinder im letzten verpflichtenden Kindergartenjahr einen Unfall in der Einrichtung, bei einem Ausflug oder am Weg. 54 Prozent der Unfälle ereigneten sich durch Sturz bzw. Absturz. In mehr als der Hälfte der Fälle war der Kopf betroffen.

KURZ GEMELDET

Die Wasserrettung muss öfter ausrücken

SALZBURG. Die Wasserrettung Salzburg musste heuer bereits zu 473 Einsätzen ausrücken. Das sind um 81 mehr als im gesamten Vorjahr. Die Einsatzkräfte der Wasserrettung leisteten bei Einsätzen 7100 Stunden. In Summe sind es heuer schon 66.200 Stunden – alles zu 100 Prozent ehrenamtlich. Unter anderem lernen bei der Wasserrettung jährlich Hunderte Kinder das Schwimmen.

Alt-Erbischof Kothgasser liegt im Spital

Der 86-Jährige erlitt eine Gehirnblutung, sein Zustand sei stabil.

SALZBURG, GRAZ. Der emeritierte Salzburger Erzbischof Alois Kothgasser liegt im Landeskrankenhaus Graz. Das gab die Pressestelle der Salzburger Erzdiözese am Sonntag bekannt. Kothgasser sei am Mittwoch zu einer Lesung nach Graz gereist. Am Donnerstagmorgen wurde er wegen einer Gehirnblutung ins Spital gebracht. Sein Zustand sei stabil, er sei ansprechbar. „Er befindet sich nicht in Lebensgefahr“, sagt Kurt Sonneck, Sprecher der Erzdiözese. Erzbischof Franz Lackner habe bereits Kontakt mit Kothgasser gehabt und bitte um das Gebet für seinen Vorgänger. **kp**

AM SAMSTAG DEN KARRIERETEIL VERPASST?

Finden Sie diese und weitere zahlreiche Jobs auch täglich auf karriere.SN.at

Marion Weitzbauer
 Ordinationsassistentin
 (m/w/d)

Werkstättenleitung
 Wetzlarstraße 12
 (m/w/d)

MM
 Call Center Agent /
 Mitarbeiter für Terminvereinbarung
 (m/w/d)

PISAT
 Technische Sachbearbeitung
 (m/w/d)

euroworld
 Assistent Travel Coordinator TZ
 (m/w/d)

KLINIKUM
 Facharzt/-ärztin für Führungsposition
 (m/w/d)

Freiwillig
 Aufgrund der Unfallschweren
 werden wir auf großes für
 spezieller Beschäftigung und
 werden (m/w/d)

karriere.SN.at
 Salzburger Nachrichten